



## Reisebericht aus Indien - geschrieben im Juni 2015

Unsere diesjährige Reise zu unserem Slumprojekt „Jeevan Dhara“ in Mumbai fand in der Woche vom 09.- bis zum 15. Mai statt. Wir flogen in relativ großer Runde, denn wir wollten unbedingt unsere beiden Töchter Amelie und Divya mitnehmen, die nun mit 12 und 13 Jahren ein Alter erreicht haben, in dem sie die Eindrücke und Einblicke in die Situation ihres Herkunftslandes besser verarbeiten und bewerten können. Nella Mariotti, Gründungsmitglied und unermüdliche Unterstützerin unseres kleinen Vereins, begleitete uns, weil sie das Projekt und die Arbeit von Chance for Children ganz nah erleben wollte.

Für uns alle war diese Reise wieder ein eindrucksvolles Erlebnis, dass uns erneut viel Energie und Motivation geschenkt hat, um weiter zu machen und „unsere“ Kinder in den Slums von Mumbai nicht im Stich zu lassen.

Unsere Wege haben uns diesmal an bekannte und an neue Orte geführt, in neuartige Situationen und Herausforderungen, zu den unterschiedlichsten Menschen. Allen gemeinsam war die bedingungslose Hingabe und liebende Fürsorge, mit der unsere Kontaktpersonen vor Ort, allen voran Gene Da' Silva und seine Frau Shouba sowie die anderen Sozialarbeiter, die Ordensschwwestern, die Lehrer und ein unglaublicher Fussballtrainer ihre Schützlinge betreuen und alle ihnen zur Verfügung stehende menschliche Kraft für diese Aufgabe geben.



Der Jesuitenpater Father Richard Lane-Smith, inzwischen 86 Jahre alt und auch schon sehr gebrechlich, holt uns zuverlässig wie immer mitten in der Nacht vom Flughafen in Mumbai ab, glücklich uns wieder zu sehen, in bester Redelaune und voller Vorfreude darauf, mit uns zusammen alles für unsere Schützlinge im Cheeta Camp zu geben. Er hat für unseren Aufenthalt wieder alles bestens arrangiert und stellt uns seinen Plan für die kommenden Tage vor.

Am nächsten Tag treffen wir dann auch gleich Gene und Shouba, die das Projekt der Lernklassen in den kleinen Slum - Hütten leiten und uns jahrein jahraus regelmäßig über den Gang der Dinge nach Deutschland berichten. Es ist eine etwa einstündige Fahrt bei 35 Grad durch den überfüllten Verkehr Mumbais, die Klimaanlage des Autos funktioniert nur phasenweise und unsere Mädchen gewinnen erste Eindrücke, unter welchen Bedingungen Menschen hier leben können und müssen. Das Besondere an dieser Stadt ist, dass extrem abweichende Lebensbedingungen, unermesslicher Luxus und allergrößte Armut, unmittelbar nebeneinander existieren und gigantische neue Bauten wie in ein Moosbett von Slum und Elend eingebettet sind.



Nachdem wir in die Sträßchen des Slums „Cheeta Camp“ eintauchen, uns durch mehrere Gassen mit den seitlichen kleinen Hüttchen und den Latrinen in der Mitte „kämpfen“, stickig, heiss, nass am Fußboden, Menschen überall, erreichen wir einen etwas grösseren Raum mit Ventilator!! Hier treffen wir Gene und Shouba und sind überglücklich, sie so gesund wieder zu sehen und zu erleben, dass sie immer noch voller Freude und Begeisterung für die eigene Arbeit sind. Die Kinder unseres Schulprojekts „Jeevan Dhara“ sind an diesem Ort versammelt, der Gene als eine Art Gemeinschaftsraum dient und in dem etwa 35 Schülerinnen und Schüler und eine Fußballklasse auf uns warten. Da in Indien in dieser Zeit Schulferien sind, haben die Kinder keinen Unterricht, werden aber trotzdem mit verschiedenen Aktivitäten betreut.

Die meisten Kinder unseres Projektes aber sind jetzt auf dem Land, dort wo ihre Familien ursprünglich herkommen und wohin sie sich auch in Ferienzeiten immer wieder zurückziehen. Zwar gibt es dort weder Strom noch fließendes Wasser, es herrscht archaische Armut. Man kann dort keinerlei Geld verdienen, dennoch aber ist das Land der eigentliche Ursprung dieser Menschen. Nur die Notwendigkeit, irgendeinen Lebensunterhalt zu verdienen, treibt sie immer wieder in die Großstädte Indiens und dort zunächst in die Slums.





Wir haben jetzt die Freude, sehr fröhlichen und freundlichen Kindern zu begegnen, die sich uns einzeln vorstellen und von ihrer Lernklasse und ihren Hoffnungen und Wünschen für die Zukunft erzählen. Die Kinder werden hier nach ihrer Herkunft eingeteilt, in Klassen, die eher nach der Muttersprache als nach Alter zusammen sortiert sind. Tamilische Kinder werden in Tamil unterrichtet, andere in Hindi oder Marathi. Alle aber lernen auch Englisch, so dass sie uns verstehen und auch mit uns sprechen können. Die Lehrerinnen, denen wir begegnen, sind meist College - Studentinnen, die am Nachmittag zwischen 14 und 20 Uhr jeweils drei Klassen für 2 Stunden unterrichten. Die Kinder ihrer Klasse waren dann morgens schon in der öffentlichen Schule, die aber, wie wir schon so oft berichtet haben, nicht zu großen Lernerfolgen führt. Es sind 70 Kinder in einer Klasse, die staatlichen Lehrer werden sehr schlecht bezahlt und haben kaum Interesse am einzelnen Kind. Es kommt sehr oft vor, dass Kinder die Schule nach sieben Jahren als Analphabeten verlassen, denn dann ist die allgemeine Schulpflicht beendet. Durch das allgegenwärtige Elend in den Slums fallen einfach sehr viele Kinder "hinten runter". Die öffentliche Schule ist zwar eine Art Betreuung am Morgen, auch bekommen die Kinder dort eine Mahlzeit und Schulkleidung, aber der Lernfortschritt stellt sich für die allermeisten nicht ein, da niemand an diesen Slumkindern viel Interesse hat. Ganz anders aber ist es bei Gene und Shouba und ihren Lehrerinnen. In den 6 Stunden täglich, die sie die Kinder betreuen, wird entsprechend ihrem Schulfortschritt die Lernbasis sichergestellt und es werden dann tatsächlich die altersentsprechenden Schulabschlüsse geschafft.

Besonders große Freude bereitet uns das Kennenlernen der kleinen Fußballer mit ihrem großartigen Trainer Kingsley. Kingsley spielte bis vor kurzen professionell in der zweiten Liga des indischen Fußballs. Jetzt widmet er sein Leben den Kindern des Cheeta Camp und trainiert rund 400 Jungen dreimal pro Woche auf einem öffentlichen Fußballplatz. Kingsley ist ein Star bei den Jungen. Sie lieben ihn über alles und folgen ihm und seinem strengen Training bereitwillig. Die Voraussetzung für die Teilnahme am Fußballtraining ist, dass die Jungen regelmäßig in die Schule gehen und zusätzlich die Lernklassen besuchen. Und das tun sie sehr motiviert. Wie uns Kingsley berichtet er, hat er schon viele Jungen von der Straße geholt und zurück in die Schule gebracht.



Als wir mit unserer großen Tasche voll Fußballschuhen und Fußbällen (und natürlich ausreichend „sweets“) ankommen, sind die Jungs außer sich vor Freude. Sie strahlen, klatschen, jubeln und bedanken sich immer wieder. Sie berichten von ihren Träumen, selbst ein Fußballstar wie Kingsley zu werden.

Fußballschuhe hatte Amelie zuvor in ihrer Schule gesammelt. Es waren zwar getragene, aber sehr gut erhaltene Markenschuhe, die die Schüler der Internationalen Schule in Hannover gespendet hatten. Amelie kann jetzt mit ihren Fotos die Freude und Dankbarkeit, die uns die Jungs entgegengebracht haben, an ihre Schulkameraden weiterleiten.



In einem späteren Gespräch erläutert uns Gene, dass Kingsley's Gehalt für 3 x Training pro Woche für 400 Kinder in Gruppen von 40, 400 Paar Fußballschuhe, 400 Trikots plus diverse Kleinigkeiten insgesamt circa 10.000 € für ein ganzes Jahr kosten - das sind ca. 835

€ pro Monat, also nur wenig mehr als 2 Euro pro Kind und Monat!! Wir sind so begeistert von diesem Projekt, dass wir versuchen wollen, Fußballklubs in Deutschland für dieses Projekt zu erwärmen und als Sponsoren zu gewinnen.

In den nächsten zwei Tagen besuchen wir dann das Kinderheim der Missionaries of Charity und das St. Catherines Home, ein weiteres katholisch geführtes Kinderheim für 335 Kinder. Es ist immer schön, zu den Schwestern zu kommen, denn dieser Ort ist trotz der vielen verlassenen kleinen Kinder - an sich ein trauriger Anblick - immer ein Ort des Friedens und der Liebe. Die Schwestern heißen uns herzlich willkommen, obwohl an diesem Tag eigentlich keine Besucher kommen sollen. Wir sind nicht gekommen, um hier Hilfe zu leisten oder Spenden zu bringen. Es ist die Adoptionsgeschichte unserer



Mädchen, die uns immer wieder an diesen Ort zurückführt. Unsere Mädchen nehmen es ganz gelassen, freuen sich an den kleinen Kindern, spielen mit Ihnen und finden die ganze Situation eigentlich völlig normal. Wir überreichen den Schwestern etwas Spielzeug und eine große Kiste voll Mangos, bedanken und verabschieden uns und haben innerlich beschlossen, bald wieder zu kommen.

Die folgenden Tage sind im Wesentlichen davon geprägt, Gespräche zu führen und Eindrücke zu sammeln, Informationen aufzunehmen, welche Hilfe überhaupt sinnvoll ist und wie diese zielgenau weitergeleitet werden kann.

Auf jeden Fall aber haben wir wieder viele Ideen im Kopf und jede Menge Motivation, weiterhin diese Arbeit fortzusetzen.

Andrea, Uwe & Nella